



Lehrerin mit Schülerinnen im Klassenzimmer

BILDUNG

Profit mit Pisa

Ob Deutschlands Schüler im jüngsten Teil der Pisa-Studie besser abschneiden, muss sich noch zeigen: Die Testbögen werden gerade ausgewertet. Auf jeden Fall kann nach dem blamablen Ergebnis in der internationalen Schülerleistungs-Untersuchung hier zu Lande jedes Kind etwas mit dem Begriff anfangen – für einige Verlage Grund genug für eine Produkt-Offensive: Im „großen Pisa-Training“ aus dem Compact Verlag können Erwachsene „logisches Denken intelligent anwenden“, bei www.wissen.de gibt es einen „großen Pisa-Trainer“, der Badener Mehrzu-Verlag hat eine ganze Palette von Pisa-Un-

terrichtsmaterialien ersonnen. „Lebensnahe Aufgaben nach den Pisa-Bildungsstandards“ werden da geboten, nach einem „Internet-Studium“ winkt Lehrern eine Urkunde als „zertifizierter Pisa-Lerntrainer“. Doch mit der Unterstützung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) haben die Bücher und Lernkärtchen nichts zu tun. Offizielle „Pisa-Bildungsstandards“ gibt es nicht. Andreas Schleicher, Pisa-Koordinator bei der OECD, beobachtet auch in anderen Ländern einen Boom der Pisa-Produkte. „Was wirklich bei Pisa getestet wird, kann man nicht mit simplen Methoden trainieren“, urteilt Schleicher. „Wir fragen ab, ob Schüler Zusammenhänge begriffen haben.“ Im kommenden Jahr will die OECD selbst Vorschläge für neue Unterrichtskonzepte nach Pisa vorstellen.

AUTORENNEN

Formel 1 am Polarkreis

Mit einer landschaftlich spektakulären Piste unter der Mitternachtssonne wollen schwedische Initiatoren das Formel-1-Rennen in den Norden holen. Die geplante Strecke soll den Torneälv, einen der letzten unverbauten Flüsse Europas mit zahlreichen Stromschnellen, mehrmals überqueren. Dabei würden die Fahrer auch über die schwedisch-finnische Grenze brausen, die entlang des Torneälv vom Bottnischen Meerbusen aus über den Polarkreis verläuft. Die EU-Kommission, die dem Vorschlag positiv gegenüberstehe, könnte den für Zuschauer und Teams



Haparanda am Torneälv in Schweden

„exotischen Schauplatz“ mit Fördermitteln für europäische Grenzregionen voranbringen, hofft der schwedische Kommunalrat Björn Mattila aus Haparanda. Für die Umwelt der Flusslandschaft, die zum Natura-Netzwerk der EU gehört, sieht Mattila keine Bedrohung durch die Rennautos. Der Formel-1-Zirkus könne jedoch die zunehmend durch Landflucht entleerte Gegend wieder beleben.

TIERSCHUTZ

„Tagelang an der Kette“

Andrea Müller, 46, zuständig für den Bereich „Zirkus“ bei der Tierschutz-Organisation Peta, über die Verstöße gegen artgerechte Tierhaltung in Schaustellerbetrieben

SPIEGEL: In der nächsten Woche berät der Bundesrat darüber, ob künftig Affen, Elefanten und Bären aus den Zirkussen verboten werden sollen. Ihnen reicht der Vorstoß nicht. Warum?

Müller: Wir finden ihn gut, aber er müsste alle Wildtiere betreffen. Sie sind entwicklungsgeschichtlich nicht daran gewöhnt, in der Obhut des Menschen zu leben. Wir haben in sieben Zirkussen

ermittelt, auch in bekannten. Überall fanden wir Verstöße gegen das Tierschutzgesetz.

SPIEGEL: Welche?

Müller: Von insgesamt 52 Groß- und Kleinkatzen hatten nur 5 den im Gesetz vorgeschriebenen Auslauf. 28 hatten gar kein Außengehege. Die Raubkatzen sitzen dann die ganze Zeit in den Wagen, in denen sie auch transportiert werden. Da sind Verhaltensauffälligkeiten programmiert. Das ist, als hielte man eine Hauskatze in der Transportbox.

SPIEGEL: Und die anderen Tierarten?

Müller: Keiner der Affen hatte ein ausreichendes Außengehe-



GUENTHER / IULSTEIN BILDERDIENST

ge. Und die acht Elefanten waren teilweise tagelang fast ohne Bewegung angekettet. Wollte man den Tieren genügen, müsste man Riesengehege aufbauen. Auch die Haustiere, die Pferde, konnten sich kaum bewegen. Die standen die meiste Zeit in ihren Boxen.

SPIEGEL: Wollen Sie denn auch noch die Haustiere aus den Zirkussen ausweisen?
Müller: Bei den Bedingungen, die wir vorgefunden haben, wäre uns das am liebsten. Aber es ist utopisch. Wir hoffen, dass mehr Zeit und Platz für die artgerechte Unterbringung der Haustiere bleibt, wenn die Wildtiere weg sind.